



► Papst Leo XIV. mitten unter einer Million junger Pilger in Rom: Beim Jugendjubiläum im Heiligen Jahr (vom 28. Juli bis 3. August 2025) bezeugten auch über 1.500 Jugendliche des Regnum Christi aus 16 Ländern eine junge Kirche, hungrig nach Wahrheit, Gemeinschaft und Mission.

Liebe Freunde,

zu Beginn dieses neuen Jahres 2026 wünsche ich Ihnen und Ihren Familien von Herzen den Segen Gottes! Möge er Ihnen und denen, die Ihnen am Herzen liegen, mit seiner väterlichen Fürsorge immer nahe sein, Ihnen stets neu Hoffnung und Kraft schenken!

Mir liegt derzeit ein Thema besonders am Herzen: die Fürsorge für meine älteren Mitbrüder. Viele von ihnen haben jahrzehntelang das Evangelium verkündet, jungen Menschen den Weg zu Gott geöffnet und unsere Gemeinschaft mitgetragen. Heute brauchen sie uns – finanziell, aber vor allem menschlich. Als Territorialdirektor empfinde ich diese Verantwortung sehr bewusst. Es ist mir auch ein zutiefst persönliches Anliegen. Ich denke an viele Gespräche, an stilles Zuhören, an das Begleiten durch Krankheit, Zweifel oder Erschöpfung. Und ich denke an das, was diese Väter im Glauben uns schenken: Treue, Erfahrung, Gebet und das Zeugnis eines durchgetragenen Lebens für Christus. Ihre Geschichte ist Teil unserer eigenen Sendung.

Wie sehr diese Fürsorge weiterwirkt, zeigt in dieser Ausgabe das Berufszeugnis von Br. Pedro. Sein Vertrauen in Gottes leises Wirken – trotz Unsicherheit, Sprachbarrieren und einem völlig neuen Umfeld – wäre

**„Von Geschlecht
zu Geschlecht
währt seine Treue“**

(Ps 100,5)

ohne erfahrene priesterliche Begleiter, die ihn ermutigt, begleitet und getragen haben, kaum denkbar. Dass er in seinem entscheidenden Moment den Mut fand, „Ich bin bereit“ zu sagen, ist auch Frucht jener geistlichen Familie, die über Generationen hinweg einander stärkt.

Ich glaube zutiefst: Eine Gemeinschaft wächst dort, wo die älteren und die jungen Brüder einander tragen. „Von Geschlecht zu Geschlecht währt seine Treue“ (Ps 100,5) – und wir dürfen Zeugnis für diese Treue ablegen, indem wir unseren Mitbrüdern im Alter nicht nur Respekt schenken, sondern auch konkrete Hilfe leisten.

Danke, dass Sie uns dabei unterstützen! Ihr Mittragen macht es möglich, dass unsere älteren Patres in Würde leben können – und dass junge Brüder wie Pedro ihren Weg im Vertrauen weitergehen können.

Hoffnungsvoll und mit meinem priesterlichen Segen für Sie, Ihr,

P. Valentin Gögele LC
Territorialdirektor der Legionäre Christi

„Lassen wir uns von Gottes Inspirationen lenken!“

Am 20. Januar 2026 beginnt in Rom das Generalkapitel der Legionäre Christi. Zur Vorbereitung fanden 2025 weltweit Territorialversammlungen statt, damit sich alle Priester der Ordensgemeinschaft aktiv einbringen konnten.

P. John Connor LC, Generaldirektor der Kongregation, rief seine Mitbrüder dazu auf: *„Lasst uns neu auf Gott schauen“* und *„auf den Herrn hören und antworten: Hier bin ich, rechne mit mir.“* Das Kapitel solle helfen, *„unsere innere Umkehr zu festigen“* und die Mission *„mit größerem Eifer und Entschlossenheit“* zu leben.

Das Generalkapitel ist die höchste Autorität innerhalb der Kongregation der Legionäre Christi. Es wird alle sechs Jahre einberufen und ist ein Moment intensiver Gemeinschaft und geistlicher Unterscheidung. Das Kirchenrecht versteht es als **Zeichen der Einheit in der Liebe**: Es soll den geistlichen Reichtum der Gemeinschaft bewahren, die Mission erneuern und wichtige



► Die Territorialversammlung für West- und Mitteleuropa fand vom 8. bis 11. September 2025 im Apostel-Haus Alzgern (Bayern) statt, daran nahmen insgesamt 24 Priester teil.

Entscheidungen für die Zukunft treffen. Dabei spielen sowohl die Herausforderungen der heutigen Welt als auch die Frage nach der Identität der Legionäre Christi, ihrer Berufungspastoral und ihrer missionarischen Sendung eine wesentliche Rolle.

Aus unserem Territorium West- und Mitteleuropa nehmen am Generalkapitel P. Valentin Gögele LC, P. Paul Habsburg LC und P. Sylvester Heereman LC teil. **Wir bitten Sie herzlich um Ihr Gebet für die teilnehmenden Priester aus aller Welt.**

Schwitzen für Priester

Fünf Männer, fünf Fahrräder – und eine besondere Mission: Ende August 2025 machte sich P. Clemens Gutberlet LC mit einer kleinen Gruppe auf den Pilgerweg von Düsseldorf über Altötting nach Rom – auf dem Fahrrad. Im Heiligen Jahr wollten sie besondere Gnaden erbiten und zugleich drei junge deutsche Männer auf ihrem Weg im Europäischen Noviziat der Legionäre Christi in Madrid unterstützen. Es wurde eine Reise voller Gebet, körperlicher Herausforderungen und intensiver Gemeinschaft.

„Wallfahrt heißt für mich, dass ich auf Gott zugehe, Gemeinschaft erlebe und die Nöte und Anliegen anderer vor Gott bringe“, erklärt P. Clemens (im Bild ganz rechts). *„Unser Ziel ist es, die drei jungen Männer aus Deutschland im Noviziat zu unterstützen.“* Die gesamten Spenden flossen direkt in die Ausbildung der Novizen.

► Auf der ca. 1.700 km langen Strecke nach Rom legten die fünf Radpilger in Assisi, dem Geburtsort des hl. Franziskus, eine Pause ein.



Von einem Herzen, das bleibt



Unterwegs mit Pater Jude Furlong LC, dem ältesten Priester der Legionäre Christi im Territorium West- und Mitteleuropa – über ein Leben, das bis heute leuchtet.

Bericht von P. Thomas Fox LC

Wenn ich heute an Pater Jude Furlong LC denke, sehe ich zuerst sein Lächeln vor mir – offen, warm, leicht verschmitzt. Und ich höre seine Stimme, klar, bedacht, ein wenig irisch eingefärbt. Dass dieser Mann, der 1943 in Dublin geboren und 1974 zum Priester geweiht wurde, einmal mein Wegbegleiter werden würde, hätte ich in der Karwoche 1989 nicht gehnt.

Damals war er Pfarrer der mexikanischen Stadtkirche „Unsere Liebe Frau von Guadalupe“ in Rom. Wir sechs jungen Männer aus Deutschland waren zu Besuch, neugierig, ein wenig unsicher. Dann trat er ein: schlank, wach, eine Präsenz. Sein geistlicher Impuls an diesem Morgen wurde für mich zu einem Markstein. Die Klarheit in seinen Worten, die feine Sprache, die Ruhe – all

das öffnete mir das Herz. Ich erfuhr zum ersten Mal, dass ein gutes Gebet eine geistliche Frucht in sich trägt. Einige Monate später trat ich als erster deutscher Novize in die Gemeinschaft ein. Manchmal frage ich mich, ob es sein Gebet war, das mich damals getragen hat.

Auf meinem Ausbildungsweg kreuzten sich unsere Wege immer wieder. 1993 in Roetgen, wo er die Kandidatur leitete, erlebte ich ihn noch näher: zugewandt, souverän, weise. Man konnte ihm jede Frage stellen – und erhielt immer eine Antwort, die half und weiterführte. Viele Mitbrüder erinnern sich ähnlich. Seine Bildung, sein Frohsinn, seine unaufgeregte Art – das machte ihn zu einem begehrten geistlichen Begleiter.

Als er 1996 in Rom einen Schlaganfall erlitt, war es ein Schock. Und doch: Pater Jude stand wieder auf, lehrte weiter am Athenäum, erklärte Pentateuch, Psalmen, Geschichte – mit derselben inneren Glut, die ihn immer ausgezeichnet hatte. Sprachen liebte er besonders; die Heilige Schrift war seine Welt. Jahre später wollte er in Irland noch ein Doktorat in Christlicher Archäologie

wagen. Es war sein Herzenswunsch – und er durfte beginnen, bevor ihn die Kräfte verließen.

Heute lebt er in einem Hospiz in Dublin. Ein Besuch von Pater Valentin vor wenigen Monaten hat mich besonders berührt: Pater Jude lag still, sprach kaum – bis er auf einmal auf Deutsch antwortete. Und lächelte. Alles, was sein Herz geprägt hatte, war noch da. Wach. Ansprechbar.

**Pater Jude hat uns viel gegeben.
Jetzt begleiten wir ihn.
Mit Dankbarkeit. Mit Zuneigung.
Und mit Gebet.**

**Pater Jude – du kannst
auf uns zählen.**

Wenn Vertrauen wichtiger ist als Sicherheiten

Am Ende des Theologiestudiums wird man vom Oberen im Ausbildungshaus zu einem Gespräch „über die Zukunft“ eingeladen. Im Frühjahr 2022 war auch ich an diesem Punkt – und hatte keine Ahnung, was ich in einem solchen Gespräch sagen sollte. Nach 16 Jahren im Seminar hätte alles klar sein sollen; doch bei mir war es anders. Die vielen Eindrücke und Impulse der Ausbildungsjahre hatten mich eher gehemmt. Aus Angst, eine falsche Entscheidung zu treffen, bat ich nicht um die Diakonweihe.

Am Vorabend von Pfingsten geschah dann etwas völlig Unerwartetes: ein plötzlicher Gedanke, fast wie ein inneres Wort – „Deutschland.“ Als ich meinem Oberen davon erzählte, fragte er erstaunt: „Woher kommt diese schlagartige Bewegung des Geistes?“ Wir versuchten gemeinsam zu verstehen, was der Heilige Geist mir sagen wollte. Schließlich meinte er: „Stell dieses Anliegen doch dem Territorialdirektor von West- und Mitteleuropa, P. Valentin Gögele LC, vor. Schau, was er dazu sagt.“ Also schrieb ich ihm. Obwohl ich meine Unsicherheit erklärte und zugab, kein Wort Deutsch zu können, antwortete er schlicht: „Ok, wir geben dir eine Chance.“

Als ich in Deutschland ankam, merkte ich sofort: Hier ist vieles anders. Die Menschen sind anders, das Essen ist anders, das Wetter ist anders, die Sprache ist anders – und schwer –, und auch das Apostolat gestaltet sich anders. Alles zusammen überforderte mich. Ich



▲ Im Heiligen Jahr „Pilger der Hoffnung“ begleitete Br. Pedro im Juli 2025 eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen nach Rom.

fühlte mich entmutigt und verwirrt. Doch gerade in diesem inneren Abgrund hörte ich die Stimme Gottes: „Du musst nicht alles klar haben. Es genügt, mir zu vertrauen.“

Eine völlig neue Welt kennenzulernen wurde für mich zu einer Einladung, meine bisherigen Sicherheiten loszulassen. Bei den Geistlichen Heilungsexerzitien für Legionäre Christi im Januar 2023 traf mich ein Bibelwort besonders tief: „Seht, ich mache alles neu.“

Heute bin ich dankbar, dass ich Kinder und Jugendliche in der Seelsorge begleiten darf. In Wahrheit ist es oft mehr das, was ich von ihnen empfangen, als das, was ich ihnen gebe. Ihre Lebensfreude, ihre Sehnsucht nach Freundschaft und ihr offenes Herz haben mich selbst viel über den Sinn des Lebens gelehrt.

Diese drei Jahre Praktikum in Deutschland waren reich an Gnade – und sie haben mein Verständnis von Berufung verwandelt. Priester zu sein bedeutet für mich nicht – derzeit bereite ich mich auf die Diakonweihe im Frühjahr 2026 vor –, die Hauptrolle zu spielen, sondern Werkzeug zu sein. Und „Ja“ zu sagen bedeutet nicht, sich festzulegen, sondern sich aus Vertrauen hinzugeben. In diesem Vertrauen spreche ich: „Herr, hier bin ich. Ich bin bereit.“



Pedro Hernández wurde in Tlaxcoapan geboren, rund 74 Kilometer von Mexiko-Stadt entfernt. 2006 trat er in die Apostolische Schule in Mexiko-Stadt ein. 2008 erhielt er in Monterrey (Nordmexiko) als Novize die Soutane. Nach dem Abschluss seines Bachelorstudiums in Philosophie absolvierte er 2015 sein erstes Praktikum in León, Mexiko, als Mitglied des Jugendpastoralteams. Anschließend kehrte er nach Rom zurück, beendete das Philosophiestudium und schloss auch das Theologiestudium mit dem Bachelor ab. 2019 legte er die ewigen Gelübde ab. Seit 2022 gehört er zum Jugendpastoralteam für Südostbayern und Oberösterreich.

IMPRESSUM

Herausgeber für Deutschland: Legionäre Christi e.V., Justinianstraße 16, D-50679 Köln
Telefon: 0049 (0)221 439-0, E-Mail: info.de@legionaries.org

Herausgeber für Österreich: Kongregation der Legionäre Christi, Körperschaft
Öffentlichen Rechts, Praterstraße 28, 1020 Wien

Redaktion: P. Valentin Gögele LC, P. Thomas Fox LC, Karl-Olaf Bergmann

Alle Fotos LC/RC.